

Laibacher Zeitung.

1. 220.

Mittwoch am 28. September

1853.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adreß 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derelben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Insertate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. In diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetz vom 6. November 1850 für Insertionsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Für das IV. Quartal 1. J. ist auf die „Laibacher Zeitung“ ein Abonnement eröffnet worden. Der Preis für diese Zeit, d. i. seit 1ten October bis Ende December 1853 beträgt:
im Zeitungs-Comptoir . fl. 2. 45 mit Post portofrei versandt „ 3. 45.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung dd. Olmütz 18. d. Mts. die Josephine Gräfin Starhemberg zur Ehrendame des adeligen Damenstiftes Maria Schul zu Brünn allernädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung dd. Olmütz den 18. September d. J. die Abtei an dem Collegiatcapitel S. Barbara in Mantua dem Arciprete dieses Capitels, Vassilio Corridori, allernädigst zu verleihen geruht.

Die vom Patronate des Laibacher Bistums-gutes Oberburg in Steiermark abhängige Pfarrkirche Möttnik, im Luehener Thale in Krain, ist dem gewesenen Pfarrcooperator in Stein, und nunmehrigen Provisor der besagten Pfarrkirche Möttnik, Weltpriester Johann Gasperlin, am 26. September 1853 verliehen worden.

Erlaß des k. k. Ministeriums des Innern, des k. k. Armee-Obercommando und des k. k. Finanzministeriums vom 14. September 1853,

wirksam für sämmtliche Kronländer, mit Ausnahme der Militärgränze, wegen Abänderung der Gebühr an Stallung und Wagenschoppen (Remisen) für Offiziere des Fuhrwesencorps.

Nach der seither geänderten Fourage-Gebühr der Offiziere des Fuhrwesencorps tritt auch an den in dem Etat vom 20. Juli 1851 enthaltenen Gebühren an Stallung und Wagenschoppen (Remisen) folgende Änderung ein:

1. Die Fuhrwesens-Stabsoffiziere und Landesposten-Commandanten, dann die respicere den Rittmeister haben bei dauernder Einquartirung eine Stallung auf drei Pferde, eine Futter- und Sattelkammer und eine Remise auf Einen Wagen, dann bei dem Durchzuge eine gleiche Stallung und Remise;

2. Die Fuhrwesens-Material-Depotcommandanten bei dauernder Einquartirung eine Stallung auf zwei Pferde, Eine Futter- und Sattelkammer und eine Remise auf Einen Wagen, dann beim Durchzuge eine gleiche Stallung und Remise anzusprechen.

Bach m/p., A. Baumgartner m/p.

Bamberg m/p.

Erlaß des Ministeriums des Innern, des k. k. Armee-Obercommando und des k. k. Finanz-Ministeriums vom 20. September 1853,

wirksam für alle Kronländer, mit Ausnahme der Militärgränze. Behandlung der auf erste Art verheirateten Soldatenweiber, rücksichtlich der Unterkunft und der Verpflegung.

Wenn die auf erste Art verheirateten Weiber der Soldaten vom Feldweibel und den gleichgestellten Chor-

gen abwärts die Unterkunft von einer Gemeinde und bezüglich einem Quartierträger erhalten, ist für sie, wie für ihre Ehemänner, nach den Umständen die in den §§. 30, 48 und 49 der Allerhöchsten Militär-Einquartirungs- Botschaft vom 15. Mai 1851 bestimmte Gebühr aus dem Militärfonde zu entrichten.

Auf die Verpflegung (Mittagskost) haben diese Weiber jedoch keinen Anspruch.

Bach m. p. A. Baumgartner m. p. Bamberg m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Ansicht in den Leitartikeln der Residenz-Journale.

K. — Laibach, 26. September. Die „Ost-Deutsche Post“ erklärt die verbreitete Nachricht, die Gesandtenkonferenz habe den Beschluß gefaßt, eine Collectiv-Note nach Constantinopel zu senden, mit der Erklärung, daß „die Annahme der Wiener-Note für die Souveränität der Pforte gefahlos sei“ — als unwahr, und legt dar, daß eine solche Collectiv-Note eine Collectivgarantie vorausgesetzt hätte; trotz der bestehenden Eintracht unter den Mächten kann aber wenigstens zwischen Österreich und den übrigen Mächten eine solche Allianz nicht bestehen, denn Österreich hat sich bis jetzt die Hände vollständig frei gehalten. Österreich betrachtet jede Aenderung in dem gegenwärtigen Umfange des türkischen Reiches als mit den Verträgen nicht vereinbar; deshalb wird es die Annahme der Wiener-Note in Constantinopel mit aller Energie auch bereitstellen, weil die Verweifung zu einem Kriege und zur Territorialveränderung führen könnte. Im Falle der Nichtannahme wäre für das Wiener Cabinet bloß das Ende der bons offices eingetreten. Österreich kehrt in seine neutrale Stellung zurück, seine Hände und seine Entschlüsse sind frei, und es könnte concentrirt in sich selbst die Ereignisse abwarten, um seine Handlungen darnach einzurichten.

Westerreich.

Wien, 24. Sept. Se. Majestät der Kaiser von Russland trifft heute (24.) mit Bestimmtheit in Olmütz ein. Ein russischer Courier, welcher Deutschen von Herrn Mayendorff zu überbringen hat, ist heute früh von hier bereits nach Olmütz expedirt worden.

Der Herr Minister des Auswärtigen und des kaiserlichen Hauses, Herr Graf Buol-Schauenstein, hat gestern Abends mittelst Nordbahn seine Reise an das allerhöchste Hostlager nach Olmütz angetreten. Herr Graf von Nesselrode trifft heute in Olmütz ein.

Mit dem kaiserl. russ. Reichskanzler, Hrn. Grafen von Nesselrode, wird auch der kais. russ. Gesandte in Constantinopel, Hr. v. Titoff, ankommen, um den Besprechungen in der orientalischen Frage beizutragen zu werden.

Aus dem Lager bei Olmütz schreibt man, daß der Gesundheitszustand der Truppen ein vortrefflicher sei. Zur Aufnahme der Kranken wurden neu errichtet 4 Marodeurhäuser zu Hollitsch, Groß-Wisternitz, Bistrowitz und Hodolein. Neue Spitäler wurden hergestellt in Leipnik, Weißkirchen, mährisch Neustadt, Sternberg, Hollschau und ungarisch Hra-

isch. Schoa bestandene Spitäler wurden erweitert in Kloster-Hradisch, Neutitschein, Kremsier, Brünn und Proßnitz. Der Gesamtbetrag beläuft sich auf 5100 Betten. Die ärztliche Direction dieser Spitäler führt der Stabsfeldarzt Dr. Doe. Der oberste Feldarzt der Armee, Hofrat Dr. Dreyer, ist heute zur Inspection dieser Spitäler abgereist.

Einem Handelsbriefe aus Bukarest vom 10. September entnimmt die „Gep. Btg.-Corr.“ daß sich im ganzen Lande des Verkehrs sehr lebhaft gestalte. Die russischen Offiziere höheren Ranges machen viele Einkäufe, namentlich in Luxusgegenständen. Diese nigen, welche verheiratet sind, haben ihre Familien kommen lassen. Man sieht im Winter einer sehr lebhaften Saison entgegen. Von einem Rückzuge der Russen vor Frühjahr kann jetzt keine Rede mehr sein. Die Nachricht, daß Se. Majestät der Kaiser von Russland die türkischen Modificationsanträge verworfen habe, war in Bukarest schon am 8. d. M. bekannt und hat unter Militärs den freudigsten Jubel hervorgerufen. Die russische Armee, welche in den Fürstentümern steht, wünscht nichts sehnlicher, als daß es zum Kriege mit den Türken komme; selbst die gemeinen Soldaten sprechen voll Begeisterung von dem Feldzuge.

Die „Gep. Btg.-Corr.“ will wissen, daß nach einer auf besonderem Wege über Bukarest aus Constantinopel hier eingelangten Nachricht vom 16. d. M. sich der Sultan standhaft geweigert habe, ein ihm vergelegtes kriegerisches Manifest an sein Volk zu unterzeichnen. Den vereinten Bemühungen der beteiligten Gesandten war es aber bis zu diesem Tage noch nicht gelungen, die gewünschte unbedingte Annahme des Wiener Noten-Entwurfs zu erzielen.

Seit längerer Zeit herrschten die Fieber in Ungarn nicht so zahlreich als heuer, besonders in den Theißgegenden. So mußte in Großwardein sogar in den Klöstern für die vielen Kranken, welche von allen Seiten herein gebracht wurden, Platz gemacht werden.

In Berlin ist der Nestor der preußischen Diplomatie, Hr. v. Haenlein, gestorben. Derselbe war von Hause aus, wie viele ältere Diplomaten, Militär, und hatte als solcher an den Feldzügen Theil genommen. Als Rittmeister hatte er den Militärdienst verlassen, um dem Staate in der diplomatischen Laufbahn zu dienen. Er war fast während der ganzen Dienstzeit als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister bei den freien Städten Hamburg, Lübeck und Bremen und zugleich bei den großherz. mecklenburg. Hößen accreditedirt. Er hat ein Alter von 63 Jahren erreicht.

Der Austritt mehrerer Wildbäche am 16. I. M., hat im Piemonteschen Theilweise Schaden angerichtet.

Französische Blätter melden, daß eine englische Gesellschaft sich erboten habe, einen unterseeischen Telegraphen von den ionischen Inseln nach einem Punkte der österreichischen Küste zu legen. Die Anträge sollen dem Wiener Cabinet zur Begutachtung vorliegen.

Der nunmehrige türkische Hauptmann Malivoretsky, ein geborner Preuß, ist vorgestern, von Berlin kommend, nach Schumla hier durchgereist. Derselbe war in einer Mission Omer Pascha's nach Preußen gereist.

Wien, 26. September. Unter den Auspicien Sr. Excellenz des Herrn Finanz- und Handels-Ministers, Ritter von Baumgartner, hat am 24. d. M. die erste Probefahrt auf dem Schienenwege über die Höhe des Semmerings stattgefunden.

Der von Sr. Excellenz in Begleitung des k. k. Central-Directors für Eisenbahn-Bauten, Ministerialrathes Ritter v. Ghega, der Inspectoren Löhr und Bolze, dann des Oberingenieurs Pilarsky angetretene, in der Strecke vom Stationsplatze Mürzzuschlag bis zum Viaducte an der kalten Rinne, wurde von der aus der Wien-Gloggnitzer Maschinenfabrik stammenden, auf der südlichen Staatseisenbahnstrecke dienstbaren Locomotive „Lavant“ geführt.

Um 9 Uhr 30 Minuten Früh von Mürzzuschlag abgegangen, langte der Probezug um 9 Uhr 57 Minuten an dem $1\frac{1}{2}$ Meilen von Mürzzuschlag entfernten, unter der österreichisch-steiermärkischen Gränze hinführenden Haupt-Tunnel an, dessen 800 Klafter messende Länge in 5 Minuten zurückgelegt wurde. Die steierischen Thäler jenseits des Tunnels waren während der Fahrt in dichte Nebel gehüllt, und es bot einen um so erhebendern, wahrhaft malerischen Anblick, als die erste Locomotive auf einer Höhe von nahezu 2788 Fuß über der Meeressfläche aus den dunklen Gewölben des Tunnels auf die diesseitige Gebirgsgruppe ins Freie trat, und sich den Blicken im Hintergrunde die weite österreichische Ebene im freundlichsten Glanze der reinen September-Sonne öffnete.

Nachdem ferner noch 3 Tunnels, und zwar jene am Kartnerkogel in einer Länge von 106 Klaftern, am Wolfsberg in einer Länge von 234 Klaftern, endlich am Weberkogel in einer Länge von 200 Klaftern durchfahren worden waren, erreichte der Zug um 10 Uhr 15 Minuten die kalte Rinne, von wo Sr. Excellenz der Herr Minister Ritter von Baumgartner eine Begehung der weiteren Bahnstrecke bis Baierbach unternahmen.

Die ganze $2\frac{1}{4}$ Meilen lange Strecke von Mürzzuschlag bis zur kalten Rinne wurde demnach binnen 45 Minuten, und zwar ohne die geringste Störung zurückgelegt.

Auf der ganzen, nahezu $5\frac{1}{2}$ Meilen langen Bahnstrecke von Mürzzuschlag bis Gloggnitz ist dermal die Herstellung des Oberbaues bereits so weit gediehen, daß nur mehr auf einzelnen Theilstrecken in der Gesamtlänge von $\frac{3}{4}$ Meilen noch die Schienenlegung erübrigt, wornach es kaum mehr einem Zweifel unterliegt, die ganze Semmeringbahn noch im Laufe des Monats October dieses Jahres fahrbar hergestellt zu sehen.

(Wiener Btg.)

Großbritannien und Irland.

Über die Ausführbarkeit einer unterseeischen Telegraphenverbindung von Amerika und Europa hat nun auch der berühmte Ingenieur und Bauunternehmer Stephenson seine Ansicht ausgesprochen. Sie lautet aufmunternd. Am größten war bisher die Besorgniß, daß der Draht, vermißt seiner Länge, und wäre er noch so sorgfältig isolirt, nicht im Stande sein dürfte, den electricischen Strom mit hinreichender Kraft so viele tausend Meilen weit fortzuleiten. Stephensontheilt diese Besorgniß, will sie aber dadurch entfernen, daß er behauptet, ein sogenannter unendlicher Draht werde unfehlbar die nötige Concentrationskraft für das elektrische Fluidum besitzen. Mit andern Worten, statt eines einfachen Drahtes, dessen Enden isolirt sind, nehme man einen doppelten in einander laufenden Draht. Dadurch, meint er, könne man mit Sicherheit darauf rechnen, daß die Kreuzungsströmungen verhindert werden, und die primitive Kraft wenig durch die Entfernung geschwächt wird. Dabei ist keine Schwierigkeit, und daß man doppelt so viel Leitungsdraht brauchen würde, kann bei einem so bedeutungsvollen Unternehmen kaum in Ansicht gebracht werden.

Rußland.

* Nachrichten aus Odessa vom 11. d. M. zu Folge war daselbst im Getreidehandel ein ziemlich erheblicher Preistrückgang eingetreten, insbesondere in Folge der unermesslichen Zufuhren, welche aus dem Innern Russlands dort eintrafen und so continuirlich erfolg-

ten, daß die Magazine zur Unterbringung derselben nicht hinreichen. Diese Conjectur wird nicht verfehlt, auf den gesamten europäischen Getreidehandel und die fernere Gestaltung der diesjährigen Preise vortheilhaft einzuwirken, nachdem Odessa als das Depot der russischen Vorräthe von unermesslicher Bedeutung für die Apprivationierung des europäischen Westens ist und nur eine Störung des Handels kann hierin eine mißliche Stockung eintreten lassen.

Durch die starke Versandung der Sulinamündungen ist erwirkt worden, daß die Donaufürstenthümer, welche sich ebenfalls im Besitz ausnehmend großer Getreidevorräthe befinden, und im heurigen Jahre nicht ungünstiger Enten sich erfreuen, allerdings nicht wie früher mit gleich gutem Erfolge die Concurrenz auf dem schwarzen Meere mitmachen können. In Folge dieses an sich mißlichen Umstandes ist übrigens für Österreich die nicht unvorteilhafte Folge eingetreten, daß die Tendenz des dortigen Getreidehandels sich neuestens Österreich zuwendet und den Zug donauaufwärts in das Auge gefaßt hält. Nachrichten aus Braila vom 12. d. melden, daß starke Verschiffungen von Getreide nach dem Banattheils schon stattgefunden haben, theils noch bevorstehen, und daß ihnen theilweise nicht sofort aus Mangel an hinreichenden Fahrzeugen entsprochen werden konnte.

Aegypten.

Alexandria, 18. September. Am 17. d. M. trat der verdienstvolle apostolische Provinzial Dr. Knoblecher mit seinen neuen aus Österreich eingetroffenen Missionsgefährten seine Reise nach dem Sudan und dem Länderebiete des weißen Nils an. Er gedenkt ohne Zwischenaufenthalt die Bergfahrt auf dem Nil bis Assuan und Korosko fortzuführen, und von dort mit thunlichster Beschleunigung die große Wüste zu passiren, um Chartum noch im nächsten November zu erreichen, von wo er sodann nach den Weihnachtsfeiertagen auf dem weißen Nil mit der Stella matutina nach der unterm 4. Breitengrad im Gebiete der Bari-Neger liegenden Missionsstation Gondokora aufzubrechen gedenkt. Es ist die dritte Reise, welche Dr. Knoblecher durch das unermessliche Nilgebiet — durch eine Ausdehnung von 28 Breitengraden — nach der Aequatorialregion Central-Afrika's unternimmt. Die Reisenden segelten von Alexandria auf dem Mahmudie-Canale in drei großen Nilbarken ab; zum Karavanenzyde durch die Wüste von Korosko werden sie des vielen Gepäckes halber 300 Kamelle brauchen. Die Abfahrt der Missionäre von Alexandrien ließ einen erhebenden Eindruck zurück.

Der Abend war angebrochen, der Mond tauchte in voller Glanzfülle aus dem See Mareotis empor, die heranziehende Nacht hüllte sich in ihren Sternenmantel, und eine heilige Feier breitete sich über die ganze Natur aus. Als die arabischen Matrosen die mächtigen Latinsegel der Dahabien entfalteten, die von einem faulsten Winde geschwungen wurden, und die Schiffe auf dem Wasser gleich Schwänen dahinglitten, stimmten die Scheidenden an Bord einen feierlichen Choralgesang an, dessen harmonische Töne, von den Luftschwingungen sanft getragen und allmälig in der Ferne verklungen, die Herzen der Zurückbleibenden mit stiller Andacht erfüllten. Unsere Segnungen und Wünsche folgten den frommen Missionären, die in ihrem erhabenen Berufe gerüstet sind, Entbehrungen und Unbilden aller Art zu ertragen, um unter den Heiden in weiter Ferne das Wort Gottes und das Licht der ewigen Wahrheit zu verbreiten, und Gestaltung und das Gefühl der Menschenwürde in die Herzen der Barbaren zu pflanzen. (Tr. B.)

Neues und Neuestes.

Triest, 27. September. Als Nachtrag bringt die heutige „Triester Zeitung“ Folgendes: Die kurz vor dem Schlusse des Blattes eingetroffene Post aus der Levante, mit Nachrichten aus Constantinopel bis zum 19. September, bestätigt, daß das Bairamsfest ohne Störung abgelaufen war. Mehrere der bestigsten Ulema's wurden für die Dauer desselben in Sicherheit gebracht. — Zwischen der Kriegs- und der Friedenspartei im Divan, scheint eine vorläufige Ver-

ständigung stattgefunden zu haben. Die Ablehnung der Modificationen von Seite Russlands war bereits bekannt; weitere Concessions von Seite der Pforte wurden jedoch nicht erwartet. Die Rüstungen werden mit raschloser Thätigkeit fortgesetzt.

Mittlerweile ist aber an den Gränen der Türkei ein neuer Feind aufgetreten. Die Cholera ist in Odessa ausgebrochen und soll bereits durch Besarabien nach den Donaufürstenthümern gedrungen sein. Ja einer am 17. stattgehabten Sitzung der Sanitätscommission ist daher beschlossen worden, eine fünfzägige Quarantäne für Schiffe aus Odessa anzzuordnen, und von Biddin bis zur Sulina einen „Gordon“ zu ziehen. Beide Beschlüsse sind bereits vollzogen worden. Auch gegen Persien sind wegen der dort gleichfalls um sich greifenden Cholera Contumazeinrichtungen getroffen worden.

Telegraphische Depesche

an Se. Excellenz F. M. von Kempen.

Olmütz, 24. September, 8 Uhr 33 Minuten Abends. Heute war große Kirchenparade wie am 18. d. M., und es wohnten Se. Majestät der Kaiser von Russland und Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen derselben bei. Beim Difilren führen die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften ihre Regimenter in eigener Person vor.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 24. Sept. Der „Moniteur“ meldet, daß der Kaiser mit größtem Enthusiasmus empfangen wurde.

Der „Constitutionnel“ bringt einen Artikel zu Gunsten der Pforte, worin es heißt, das letzte russische Schriftstück habe dem Abendland neue Pflichten auferlegt. „Debats“ bezeichnet die Lage als bedenklicher wie früher. Bei Tortoni ward 3ptige Rente zu 75,55 gemacht.

— Aegypten, 20. September. Der bissige Handelsstand protestiert gegen das Getreideausfuhrverbot als eine monopolistische Maßregel der vicelöbigen Regierung, indem die Enten sehr reichlich ausgesoffen und alle Magazine gefüllt seien.

Örtliches und Provinzielles.

Laibach, 27. September.

(Theater.) — Ben Akiba in Guzikow's „Acosta“ hat doch Unrecht, wenn er meint, es gäbe nichts Neues unter der Sonne, „Alles ist schon dagewesen“! Hätte Ben Akiba am 25. September 1. J. der Vorstellung der Posse: „Die Gefoppten“ von Bittner beigewohnt, so hätte er sich „gefoppt“ und zu dem Ausrufe gezwungen gesehen: „das ist noch nicht dagewesen!“ Die anerkennenswerthen Bestrebungen von Hrn. Blumlachner (Gaudelius) und Hrn. Scholz (Dachs), das Stück vom Durchfalle zu retten, müssen bei der enormen Menge von Uasinn und hochbeinigen Phrasen — die wahrscheinlich der „Dichter“ als Wiße hingestellt wissen wollte — erfolglos bleiben. Wenn der Uasinn gar zu groß wird, so ist der Zweck sicherlich nicht erreicht. Wir wollen hoffen, daß wir nicht noch Ein Mal mit den „Gefoppten“ — „gefoppt“ werden. K.

— Die hohe ständisch Verordnete-Stelle hat über Einschreiten der Direction des histor. Vereines dem Vereins-Secretär und Geschäftsführer Dr. V. G. Klun den Zutritt zum ständischen Archive gestattet, um die für die Landesgeschichte wichtigen vorfindlichen Acten und Documente im Archive, unter Ueberwachung des ständ. Archivars, zu excerptiren und zu copiren. Hoffentlich wird hierdurch manches für die Landesgeschichte Interessante zu Tage gefördert werden.

— Der hochw. Hr. Johann Auhel, Pfarrer in Rudnik, starb am 15., und Hr. Georg Pleimel, Pfarrer in Soplana, am 17. d. M., beide nach langwierigen Krankheiten. Ruhé ihrer Asche!

— Die „Novice“ berichtet, daß die diesjährige Honiggewinnung sowohl an Quantität als an Qualität in Kain so erfreulich ist, wie die schon seit vielen Jahren nicht der Fall war. Die Bienenzüchter vergleichen den diesjährigen Honig mit dem Wein vom Jahre 1834. In der Umgebung von Laibach wird gegenwärtig der Preis eines Centners auf 14 fl., also beiläufig $8\frac{1}{2}$ kr. pr. Pfund gestellt.

Feuilleton.

Slovenische Volkslieder,

(Übersetzt von Dr. Lovro Tomann.)

VII.

Gattenwahl.

Ein der Apfelbaum, wie grüne!
 Siegt daran ein grauer Falke,
 Auf das eb'ne Feld er schauet,
 Wo ein Held beschlägt sein Rößlein,
 Reicht Mägel ihm ein Mägdelin.
 Stahl das Mägdelin ihm ein Hütlein,
 Trug das Hütlein zu dem Schmiedlein:
 „Gi du Schmied, mein liebes Schmiedlein,
 Schmiede du mir seine Schlüssel.
 Keine Schlüsslein, neun derselben,
 Neun der Schlüsslein, wohl auch zehne,
 Daß ich öffe neun der Burgen,
 Helles Kämmerlein zum zehnten.
 Habe drinnen neun der Brüder,
 Ein sieb Schwestern als zehnte.
 Sich die Brüder dort berathen,
 Wem die Schwestern sie vermählen,
 Ob dem Sonnstrahl', ob dem Monde.
 Besser wohl ist's, daß dem Sonnstrahl'.
 Sich der Mond zu oft versünget,
 Ost versünget, zu oft veraltet,
 Sonnenstrahl ist ewig junge,
 Ewig jung und Gott so lieb.“

Aus Central-Afrika.

(Neuester Missionsbericht an das Comité des Marien-Vereines in Wien.)

(Fortsetzung.)

Eines Tages schlug ein Bary einen Matrosen der Art in's Auge, daß es gleich anschwoll und daß er es durch mehrere Tage verbunden haben mußte; der Mutwillige machte sich indessen in aller Eile davon. Ich gab den Leuten den Auftrag, mir gleich anzuseigen, sobald er sich wieder sehen ließe. Er erschien jedoch eine geraume Zeit nicht. Erst nach ein Paar Wochen zeigte man mir an, daß der Mann ganz bewaffnet sich eben bei der Ziegelhütte befände und die Arbeiter daselbst bedrohe. Ich ging alsogleich dahin, doch ehe ich den Ort erreichte, hatte er sich schon schnellen Schrittes entfernt. Er war ganz roth angestrichen und schwang seine Lanzen und Pfeile unter drohenden Worten in die Höhe. Von den Ein geborenen wollte sich ihm Niemand nähern. Ich rief ihm, still zu stehen, da ich mit ihm sprechen wolle. Als ich sah, daß er mir kein Gebör gab, so ging ich ihm nach, bis ich in die Nähe eines Baumes kam, wo ich ihn hinzukommen bedenkte. Auch dahin wollte er Anfangs noch nicht folgen, erst als ich ihm vorwarf, daß er sich aus Furcht nicht getraue, zu mir Einzelnen, Unbewaffneten zu kommen, da er doch Lanzen und Pfeile habe, blieb er stehen und kam dann auf wiederholte Einladung. Seine Augen sprühten Rache, alle seine Gesichtszüge und sein Gang waren in der lebhaftesten Aufregung. Ich hielt ihm sein Vergehen ernst vor, fragte ihn, ob er denn nicht wisse, daß meine Leute den strengsten Befehl hätten, Niemanden von den Bary das Geringste anzutun, daß ich aber zugleich auf keinen Fall zugeben könne und wolle, daß man meine eigenen Leute nach Belieben und ungestrafft beunruhigen und schlagen dürfe, ich wolle und müsse mit allen Ein geborenen, die mich ihren Vater nennen, im Frieden leben u. s. w. Der Mann lähmte erst die That, dann gestand er sie wohl zu, allein er behauptete, der Stoß wäre gar nicht stark gewesen, doch um mir seine Gehorsam zu bezeugen, wolle er dem Geschlagenen ein Lamm bringen. Als er mich damit zufrieden gestellt sah, sagte er mir ganz naiv: jetzt gebe aber nur wieder in's Schiff, denn die Sonne ist sehr heiß. Ich verließ auch gleich den Mann, mich auf sein gegebenes Wort verlassend. Er erschien am dritten Tage vor dem Schiffe, einen hübschen, fetten Hammel an einem neuen Stricke haltend, und bat mich nochmals um Verzeihung. Er kam hierauf oft wieder und blieb uns die ganze Zeit sehr zugethan. So ge-

lang es mir nach und nach, einen friedlichen Verkehr herbeizuführen. — Der Herr hatte mir die Gesundheit wieder geschenkt, und ich wäre nun ruhig meinen täglichen Arbeiten nachgekommen, wenn sich nicht noch ein anderer unangenehmer Umstand eingesetzt hätte. Der Vorrath unserer Glasperlen, deren wir uns bei der Anschaffung des noch immer erforderlichen Baumaterials, der Lebensmittel und bei der Bezahlung der Arbeiter als Geldes bedienten, schmolz immer mehr und mehr zusammen. Ich hatte deren 22 Centner mitgenommen, fünf davon ließ ich in Ullibary, als Vorrath für die Missionäre, bis zur nächsten Expedition zurück, von den erübrigenden 17 Centner hatten wir Ende Februar nur mehr 4 Centner. Am 3. März wurde mir von meinem Schatzmeister angezeigt, daß wir ungeachtet mehrerer Einschränkungen, die ich veranlaßt ließ, in den letzten drei Tagen bei 70 Pfund ausgegeben hätten; da mußten noch andere Beschlüsse gefaßt werden. Ich ließ, um die Kosten während der Rückreise zu decken, einen Vorrath von ungefähr 80 Pfund bei Seite legen, mit dem erübrigenden Reste sollten nur Brennholz für die Ziegelöfen eingekauft, alle übrigen Auslagen aber eingestellt werden. Ich stellte bei dieser Gelegenheit den Mannschaften beider Schiffe unsere Lage mit dem Bedeuten vor, daß wir alle bisherigen Tagelöhner entlassen, dafür aber die Arbeiten auf uns selbst nehmen und dieselben verdoppeln müßten, um noch vor der Regenzeit wenigstens so viel von den aufzuführenden Gebäuden zu vollenden, um die Missionäre, die daselbst zu verbleiben hätten, unter Dach zu bringen und in Sicherheit zurückzulassen. Ich bemerkte zugleich, daß ich es Gedermann freilasse, zu arbeiten oder nicht, nur möchten diejenigen, die in meinen Vorschlag eingingen, mir es sogleich zu wissen geben.

Alle willigten ein, nicht ein Einziger blieb zurück; die Arbeiten wurden gleich verheilt, Gedermann begab sich auf den ihm angewiesenen Posten und so wurde heiteren Muthes gleich wieder fortgesarbeitet.

Dies sind die Umstände, welche der Grundsteinlegung der Station der Bary theils vorangingen, theils dieselben begleiteten, oder ihr folgten. In einem Lande, wo Handwerke und Künste gänzlich fremd sind, wo es keine Transportmittel gibt, ohne kundiger Leute einen Bau zu beginnen, wäre wohl für Gedermann eine schwierige Aufgabe, mir wurde sie durch meinen stechen Zustand noch mehr erschwert. Doch der Herr wachte da über uns. Er weckte ein stets festes Vertrauen in seine unendliche Güte und Allmacht in meinem Janern und hielt stets den Gedanken rege und lebhaft in mir, daß wir mit Geduld, Standhaftigkeit und Ausdauer zur Ausführung unseres Vorhabens, so schwer es auch immer erscheinen möge, mit seiner göttlichen Hilfe gelangen werden. Ende Februar waren die Fundamente ausgegraben, die Steine zu deren Ausfüllung standen in Bereitschaft da, und ich bereitete mich vor, um erst die Weihe des Bodens und dann die des ersten Grundsteines vorzunehmen. Am 28. Februar setzten wir das übertragene Fest der wundervollen Bekhrung des heil. Paulus, des Apostels der Heiden. Ich las in der Schiffscapelle am frühesten Morgen die heilige Messe, noch deren Vollendung mir uns unter das am Lande aufgestellte Zelt begaben. Es wurde daselbst nach der Vorschrift des römischen Rituals erst die Litanei von Allerheiligen gesungen und der Boden geweiht, und darauf unter Vortragung des Kreuzes, der k. k. österreichischen Flagge, so wie der, der „Stella Matutina“, die Weihe des Grundsteines und die Einlegung desselben, sammelten dazu ausgesetzten Documenten in einer blechernen Büchse, durch mich in priesterlicher Kleidung vorgenommen und vollbracht. Ich dankte Gott mit Thränen der Freude, daß er mit milden Augen auf seinen unwürdigen Diener gesehen, und durch mich nach Verlauf so vieler Jahrhunderte, nachdem so viele Nationen des

Erdballs der Heerde Christi beigetreten und viele, viele andere leider wieder aus derselben geschieden sind, hier in dem Mittelpuncke eines so schwer zugänglichen Welttheils diese wichtige Handlung vornehmen ließ. Ich berücksichtigte jedoch bei dieser Handlung nicht sowohl meine Persönlichkeit, als vielmehr den Umstand, daß ich Millionen mildthätiger Glaubensbrüder des heimatlichen Europa's bei derselben vertrat, ohne deren Mithilfe es mir ja unmöglich gewesen wäre, mich diesen Gegenden auch nur zu nähern. Dank also dem heil. Vater Pius IX., welcher mir bei Ertheilung seines apostolischen Segens Muth und Ausdauer einflußte; Dank unserem hochherzigen jungen Kaiser Franz Joseph und dessen erlauchtem Herrscherhause; Dank allen Gläubigen, welche in heiligem Wetteifer ihre Theilnahme an dem Entstehen der Mission bezeugten und noch bezeugen. Möge dieser im Herzen Afrika's neu geweihte Stein der Grundstein einer neuen Tochter Sion's sein, welche unter der zärtlichen Pflege unserer heiligen Mutter, der römischen Kirche, ungetrübtes Licht und heiligen Segen über die Stämme Zunen-Afrika's in Fülle weit und breit ausgießen möge. Niche um Frieden, Ruhe und Wohlsein, denn sie soll ein Glied der streitenden Mutter sein, siehe ich für die neue Braut zum Herrn, wohl aber um Ausdauer, Starkmuth und Standhaftigkeit im Glauben und der Liebe, damit sie den Kämpfen der Zeit nicht unterliege, sondern ausharre bis ans Ende der Tage.

Die Arbeit in den Fundamenten wurde unmittelbar fortgesetzt, doch an eben diesem Tage, an welchem dieser kleine Punkt in dem rings herum heidnischen Lande dem Dienste des allein wahren Gottes geweiht wurde, erheb die höllische Macht, der diese Handlung nicht gleichgültig zu sein schien, einen Sturm nach dem andern über die erstehende Station.

Lutwery, der frühere Besitzer des angekauften Grundes, stimmte schon des Morgens eine eigenthümliche Jeremiade gegen uns an, als er sah, daß man im Küchengarten den Tag vorher einige neue Beetchen angelegt hatte. Er war sonst ein ruhiger, gutmütiger Mann, der in der Regel still und anspruchslos auf's Schiff kam und oft Stundenlang da saß; heute betrug er sich aber, als wenn er besessen wäre. Er rannte in Hast den Garten hinab, klagte, was er und seine Kinder in der Zukunft essen werden, schwang seinen Stock über den Kopf und eilte eine bedeckende Strecke in der Richtung gegen Ullibary hin; er setzte sich einen Augenblick nieder, stand plötzlich auf, kehrte gleich wieder um, eilte zu einer andern Richtung wieder dahin, immer laut schreiend und den Stock schwingend, ohne daß seine Leute oder andere Vari, welche sich bei uns befanden, daran Theil genommen hätten. Ich selbst schwieg und beobachtete mich ununterbrochen bei der Arbeit, die am Tage vorgenommen wurde. Wenn man vom Reger etwas kaufte, so kommt der Gegenstand natürlich aus seinen Augen, und er verschmerzt sein bewegliches Gut leichter, der Grund und Boden bleibt aber an Ort und Stelle; der ehemalige Besitzer hat ihn beständig unter Augen, der Kaufpreis ist in der Regel bald verhan, und so schmerzte es auch den armen Lutwery, eines kleinen Theils seines bedeutenden Landes verlustig geworden zu sein, weshalb ich demselben wegen der Scenen, mit denen er sich des Morgens produzierte, keine Vorstellungen mache.

In der Nacht hatten wir sonst ohne Ausnahme Ruhe gehabt und entschädigten uns wenigstens dadurch für das geräuschvolle Leben des Tages. An diesem Abende stellte sich aber in der Dämmerung der Ortsbäckling Medi mit einigen seiner Leute am oberen Uferrande ein, und stimmte ein Geschrei an, das immer lauter wurde; bald konnte ich darunter auch die Stimme des Lutwery und einiger seiner Leute unterscheiden; da sie etwas entfernt waren und ich die Ursache des Streites aus den einzelnen Stimmen nicht begreifen konnte, war ich der Meinung, daß sich Lutwery am Tage zum Häuptlinge begeben hatte, um ihn gegen uns aufzurüsten. Als die Stimmen immer lauter wurden, ließ ich den Leuten bedenken, sich nach Hause zu begeben und falls sie mir etwas vorzubringen hätten, möchten sie am folgenden Morgen kommen. Ich mußte meine Ermahnungen noch einige Mal wiederholen, sie verlangten Glasperlen; ich schützte aber die Nacht vor, mit der Bedeutung, daß ich in der Finsterniß mit Niemanden verkehren wolle, und so gingen sie endlich fort.

(Fortsetzung folgt.)

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Telegraphischer Cours-Bericht

der Staatspapiere vom 27. September 1853	
Staatschuldverschreibungen zu 5 pft. (in C. M.)	92 9/16
detto v. J. 1851 Serie B zu 5	107
detto " 4 1/2 " " 82 1/2	
Darlehen mit Verlösung v. J. 1839, für 100 fl. " 135	
Bank-Action, pr. Stück 1334 fl. in C. M.	
Action der Kaiser Ferdinand-Nordbahn zu 1000 fl. C. M.	2212 1/2 fl. in C. M.
Action der Wien-Gloggnitzer Eisenbahn zu 500 fl. C. M. ohne Coupons	827 1/2 fl. in C. M.
Action der Dedenburg-Br. Neustädter Eisenbahn zu 200 fl. C. M.	115 fl. in C. M.
Action der österr. Donau-Dampfschiffahrt ohne Bezugsschein zu 500 fl. C. M.	640 fl. in C. M.

Wechsel-Cours vom 27. September 1853.

Augsburg, für 100 Gulden Kur. Guld. 110 1/8 fl.	uso.
Frankfurt a. M., (für 120 fl. süd. Ver.)	
eine Wahr. im 24 1/2 fl. Aus. Guld.) 109 3/4	3 Monat.
Genoa, für 300 neue Piemont. Lire, Guld. 130 fl.	2 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Guld. 81 7/8 fl.	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld. 109 3/4	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Guld. 109 1/2 fl.	3 Monat.
Mailand, für 300 Österreich. Lire, Guld. 109 3/4 fl.	2 Monat.
Marseille, für 300 Franken, Guld. 130 1/4 fl.	2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Guld. 130 1/2 fl.	2 Monat.
Venice, für 1 Gulden para 249 31 C. Sicht.	
R. R. vollw. Münz-Ducaten 15 3/4 pr. Gent. Agio.	
Gold- und Silber-Course vom 26. September 1853.	
Brief. Geld.	
Kais. Münz-Ducaten Agio 16 7/8 16 5/8	
detto Rund- dto 16 3/4 16 1/2	
Gold al marco — 16	
Napoleonsd'or's — 8.46	
Souveraind'or's — 15.20	
Ruhr. Imperial — 9.4	
Friedrichsd'or's — 9.5	
Engl. Sovereigns — 10.58	
Silberagio 11 1/2 11	

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten

Den 26. September 1853.

Fr. Maria Gräfin v. Chosinsky, Sternkreuz-Ordensdame; — Fr. Philipp Baron v. Wamboll — und Fr. Eduard Parkyns, beide Rentiers; — Fr. Francisca v. Ghyezy, Oberfinanzräths-Witwe; — Fr. Wilhelm Guttmann, Professor; — Fr. Ludwig Sieblering, Gutsbesitzer — und Fr. Aron Bing, Großhändler, alle 7 von Triest nach Wien. — Fr. Graf Paulovich, Privatier; — Fr. Otto Rist, Banquier und Kaufmann, — und Fr. Franz Guntner, Dr. der Medicin und k. k. Ministerialrath, alle 3 von Wien nach Triest. — Fr. Georg Tunner, Berg- und Hüttenverwalter, von Graz nach Tauerburg. — Fr. Graf Mordwinof, russischer Privatier, von Wien nach Bledig. — Fr. Catharina Suchosanet, russische Private, von Wien nach Mailand. — Fr. Felix d'Este, Besitzer, von Gradisca nach Graz.

Nebst 161 andern Passagieren.

3. 527. a (1) Nr. 2743.

Kundmachung.

Das hohe k. k. Ministerium der Justiz hat mit Erlaß vom 16. September l. J., Nr. 15210, dem Dr. Albert Merk, Advocaten in Kraiburg, zur Ausübung der Advocatur in Preßburg zuzulassen und selben zum ehesten Antritte anzusehen befunden.

Klagenfurt am 24. September 1853.

Vom Präsidium des k. k. kärntnerisch-kraischen Oberlandesgerichtes.

In Dienstesabwesenheit des Herrn Präsidenten: Bitterl.

3. 525. a (1) Nr. 3961.

Edict.

Von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Eschenz wird hiermit bekannt gemacht, daß die Verpflichtung der Militär-Vorpannsbeistellung für das Verwaltungsjahr 1854, bezüglich der Marschstation Möttling am 10. October d. J., früh um 9 Uhr und bezüglich der Marschstation Eschenz am nämlichen Tage Nachmittags um 3 Uhr in der hiesigen Amtskanzlei im Absteigungswege vorgenommen werden wird.

Die Licitationslustigen werden mit dem Bedenken hiezu eingeladen, daß a) jeder Licitant für die Marschstation Möttling vor der Licitation ein Badium von 50 fl. C. M. zu erlegen haben werde;

b) daß nur vor dem Begriffe der Licitation schriftliche, gehörig ausgefertigte und mit dem gedachten Badium belegte Offerte hieramts eingebraucht werden können; und

c) daß rücksichtlich der Marschstation Eschenz der Licitant zum Erlage eines Badiums nicht verhalten werden wird.

Uebrigens werden zu der fräglichen Licitation nur solche Männer zugelassen, deren rechtlicher und ordentlicher Charakter diesem Amte bekannt ist. Die übrigen Licitationsbedingnisse können täglich hieramts eingesehen werden.

R. k. Bezirkshauptmannschaft Eschenz am 23. September 1853.

3. 524. a (1) Nr. 8401.

Concurs-Kundmachung.

In der Stadt Gurkfeld ist die Stelle eines Bezirks-Wundarztes in Erledigung gekommen.

Zur provisorischen Wiederbeschaffung dieses Postens, mit welchem eine Remuneration jährlicher 100 fl. aus der Bezirkssassa verbunden ist, wird der Concurs mit dem Bemerkten ausgeschrieben, daß die gehörig documentirten Gesuche bis letzten künftigen Monats hieramts zu überreichen sind.

R. k. Bezirkshauptmannschaft Neustadt am 15. September 1853.

Für den k. k. Bezirkshauptmann:

Peharz,
k. k. Bezirkssommissär.

3. 523. a (3) Nr. 2903.

Kundmachung.

Am 10. October d. J. wird bei dem k. k. Hauptzoll- und Gefällenoberamte zu Laibach in den gewöhnlichen Stunden, d. i. Vormittag von 9 bis 12 Uhr und Nachmittag von 3 bis 6 Uhr eine öffentliche Versteigerung verschiedener Contrabandwaren, als: seidene und baumwollene Tücher, Cambric, Madrapolan, Cottonina, Baumwollsammt, Perkal, dann Schrottpatronen, Schreibpapier und mehrerer anderer Gegenstände abgehalten werden.

Was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

R. k. Hauptzoll- und Gefällen-Oberamt.
Laibach am 22. September 1853.

3. 1350. (4) Nr. 8279.

Edict.

Von dem k. k. Bezirkgerichte der Umgebung Laibachs wird bekannt gemacht:

Es habe in der Executionsache des Herrn Martin Ogoreuc, von Skofca, wider Franz Suiz, von Sanitsche, wegen aus dem Vergleiche ddo. 4. März 1851, Z. 1672, schuldigen 176 fl. sammt Zinsen und Kosten, in die executive Teilziehung der, dem Executiven gehörigen, zu Sanitsche liegenden, im Grundbuche Sanitschhof sub Urb. Nr. et Direct. Nr. 5 vorkommende, gerichtlich auf 1687 fl. 15 kr. bewerteten Halbhube, mit Bescheid vom heutigen bewilligt, und zur Befahrung derselben die drei Freitagsitzungen auf den 3. October, auf den 3. November und auf den 3. December l. J., jedesmal Früh 9 bis 12 Uhr, und zwar über Ansuchen des Herrn Executionsführers, in der Amtskanzlei mit dem Anhange angeordnet, daß die Realität nur bei der dritten Tagssitzung auch unter dem SchätzungsWerthe veräußert wird.

Das Schätzungsprotocoll, der Grundbuchertract und die Licitationsbedingnisse können täglich hieramts während den Amtsständen eingesehen werden.

R. k. Bezirkgericht der Umgebung Laibachs am 4. August 1853.

3. 1431. (3)

Dienstes-Aufnahme.

Im Markte Reichenburg, wo der Bau der Eisenbahn von Steinbrück nach Agram im Zuge ist, werden zum Betriebe eines Gasthauses, wobei auch die Haltung eines Billards mit verbunden ist, dann zur Führung eines Productenhandels, Gehilfen, die diese Geschäfte gegen getreue Verrechnung führen und angemessene Caution leisten können, aufgenommen.

Das Nähre ist mittelst frankirter Briefe unter der Adresse: „in Schloß Thurn zu Reichenburg, letzte Post Gurkfeld“ zu erfahren. Für ersteres Geschäft haben Berehlichte, jedoch nicht mit zahlreicher Familie begabt, den Vorzug. Über das morolische Benehmen wird Nachweisung gefordert.

Auch sind daselbst Eichenbäume in Stämmen, die meistens als Bauholz sich eignen dürfen, in nicht unbedeutender Menge gegen gleichbare Bezahlung zu verkaufen.

3. 1367. (3)

Ein altes Sprichwort: „Ein guter Wein braucht keinen Zeiger!“

Daher wäre es überflüssig, mein wirklich gut assortirtes Warenlager speciell anzuführen, und so will ich mich blos auf einige Artikel beschränken, welche zu der Jahreszeit meistens Anspruch finden, nämlich: eine schöne Auswahl Tisch-, Studier- und Hängelampen; neue Art messingene Kaffehmaschinen, sehr elegante Wagenlaternen, eine große Auswahl von Häng-, Stock- und Musikuhren, wie auch alle Gattungen Cylinder und Springuhren; besonders ist empfehlenswerth das schöne sächsische Kaffehgeschirr, Blumenvasen und andere Gegenstände; große Auswahl französischer Männer- und Damen-Winter-Handschuhe, wie auch die echten Goldschmidt'schen Abziehriemen, wo von sich die Niederlage hier befindet; echte Männer- und Damen-Amerikaner-Handschuhe zu Fabrikspreisen, wie auch alle Gattungen Galanterie- und Nürnbergerwaren; neue Art Bronze Christus mit Postament, welche für Kirchenaltäre sehr zweckmäßig sind.

Nachdem ich durch die sorgfältigste Aufzündung ausländischer, billigster Bezugssachen in der angenehmen Lage bin, meinen hochgeehrten Abnehmern auch die niedrigsten Preise zu stellen, so hoffe ich im Vertrauen des mir bisher so reichlich geschenkten Wohlwollens auf einen fernern geneigten Zuspruch.

Matthäus Kraschovitz senior,
am Hauptplatze Nr. 240.

3. 1455. (3)

Donnerstag den 29. d. Vormittags wird im Casino-Gebäude, im zweiten Stock links, eine Licitation von verschiedenen Meubeln abgehalten werden.

3. 1447. (1)

Dr. SUIN DE BOUTEMARD'S

aromatische

ZAHN-PASTA

Wie bekannt, ist die Anwendung der verschiedenen Zahnpulver nicht allein unzureichend, die Zähne vollständig von allem Ansatz zu reinigen und ihren Glanz wieder herzustellen, sondern es wirken auch noch diese Musel in Pulverform auf die Dauer theils nachtheilig auf das Zahnsfleisch, theils schädlich auf den Zahnschmelz. Diese Thatsachen haben zu langjährigem Sammeln von Erfahrungen und Forschungen über eine zweckmäßiger Form eines Zahnmittels Veranlassung gegeben und das Ergebniß dieser Studien ist Dr. Suin de Boutemard's aromatische Zahnpasta.

Es ist nämlich die Pasten- (Seifen-) Form als diejenige Form erprobt worden, welche mit der das Zahnsfleisch stärkenden Wirkung zugleich die zuverlässigste, unschädliche Reinigung der Zähne, die Zerstörung der sich auf den Zähnen bildenden thierischen und vegetabilischen Parasiten, sowie einen wohlthätigen Einfluß auf die ganze Mundhöhle und deren Geruch verbindet, und also mit Recht als das Beste empfohlen werden kann, was zur Cultur und Conservation der Zähne eines so wesentlichen Theiles menschlicher Schönheit und Gesundheit — und zur Verhütung frankhafter Affectionen derselben geeignet ist.

Dr. Suin de Boutemard's Zahnpasta kann also nach dem jetzigen Standpunkte der kosmetischen Chemie als das höchsterreichbare in Bezug auf Zahncultur bezeichnet werden, und ist in Laibach nur echt vorrätig bei Alois Kaisell, „zum Feldmarschall Radetzky,“ sowie in Görz bei G. Grignaschi, zu Klagenfurt in der Apotheke des Anton Weinig und in Villach bei Math. Fürst.